Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 96 (2002)
Heft: 1

Artikel: Wenn sich das Herz nach mehr sehnt
Autor: Traitler, Reinhild
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-144327

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Reinhild Traitler

Wenn sich das Herz nach mehr sehnt

O Gott, du bist mein Gott
Dich suche ich
Meine Seele dürstet nach dir
Wie dürres, lechzendes Land ohne Wasser.
Psalm 63, 2-3

Mein Herz sehnt sich nach mehr
Heraus aus dem Verstummtsein
Heraus aus dem Versteintsein
Aus der Dürre und Härte dieser Tage
Sehnt sich mein Herz nach dir.

Aus dem Trott des Alltags
Aus der Fülle der Dinge
Aus den prachtvollen Täuschungen, aus dem Begehren
Alles zu haben, was ich mir wünsche
Sehnt sich mein Herz nach den anderen Wünschen
Nach dir.

Aus der Ungeduld und manchmal aus
Der Versuchung aufzugeben
Aus der milden Resignation, dieser Mischung
Von alles schon wissen
Ein bisschen wissen
Und sich entmutigen lassen davon
Sehnt sich mein Herz nach etwas ganz einfachem
Nach dir.

Aus der Kompliziertheit dieser Welt
Aus der ich nicht aussteigen kann
Wo alles so gemischt ist und so grau
Aus den Vorhaben, die manchmal gelingen und manchmal auch nicht
Aus all dem Bemühen um ein Quäntchen Frieden
Und der Enttäuschung, weil die Generäle schon wieder am Werk sind
Sehnt sich mein Herz nach Beherztheit
Nach dir.

Aus den totalitären Phantasien
Man könnte das alles ändern und alles auf einen Schlag
Sehnt sich mein Herz nach dem einen Schritt
Dem richtigen, der zur Quelle führt.

Meine Seele dürstet nach dir
Immer hoffe ich, dass das Umherziehen in den Wildnissen
Ein Ende haben wird
Dass es irgendwo das Land gibt, das du
Uns versprochen hast

Oder bilde ich mir das nur ein
Und was mir als Oase vorschwebt
Ist bloss eine Fata Morgana
Ein bisschen mehr Realismus, sagen sogar meine Freunde
Es gibt keine Alternativen.

O Gott, du bist mein Gott, dich suche ich
Tausend mal tausend mal
Und manchmal denke ich, ich habe dich gefunden
Aber dann war es nur die Hoffnung, die ich auf dich setze
Oder eine Ahnung, ein Blick aus den Augen der Kinder
Ein Windstoss im März.

Mein Herz sehnt sich nach mehr im dürren Land.
In der langanhaltenden Trockenheit
In der nichts wachsen will

Sage ich mir die Worte vor von den triefenden Auen
Die du uns versprochen hast

Und stell mir vor, du bist wie
Wasser in den Brunnen meiner Kindheit
Reichlich und kühl
Wie ein Bergbach im Salzkammergut.

Mein Herz sehnt sich
Komm doch und
Lass dich trinken
Komm doch und reich mir das Wasser

Meine Seele dürstet nach dir.

Wir erleben im Augenblick den Zusammenbruch oder die Entwichtigung zweier grosser Lesarten der Geschichte, des Sozialismus und des Christentums. Den Anteil dieser beiden Lesarten an der Beleidigung des Lebens will ich nicht unterschlagen. Aber immerhin war es so, dass das Christentum den Christen selber in den Weg trat; dass die Idee des Sozialismus wenigstens gelegentlich die Realität des Sozialismus störte. Rosa Luxemburg und Franz von Assisi konnten nie ganz verscharrt werden. Man hatte sie immer noch als Leiche im Keller, und gelegentlich gab es die Auferstehung von den Toten. Es gab verpflichtende Texte, auch wenn sie noch so oft gefälscht wurden. Diese Texte befahlen, die Welt von den Opfern und von den Beleidigten her zu lesen. Was aber, wenn die Texte verschwinden; wenn nichts mehr zu lesen ist?

Fulbert Steffensky, Das Haus, das die Träume verwaltet, Würzburg 1998, S. 19f.